Shibari

Shibari
(jap. ??, dt. „Festbinden; Fesseln“), auch als **Japan-Bondage** bekannt, ist eine erotische Kunst des Fesselns, die sich in Japan aus der traditionellen militärischen/polizeilichen Fesseltechnik Hoj?jutsu entwickelt hat.Im Gegensatz zum westlichen Bondage dient die Fesselung beim Shibari nicht ausschließlich der Immobilisierung. Sie kann auch ästhetische Formen annehmen und so eine Art Kunstwerk schaffen. Außerdem kann Shibari zur Vorbereitung auf weitere sadomasochistische Praktiken dienen.
In Japan selbst spricht man in diesem Zusammenhang häufig von **Kinbaku** (??, „straffes Festbinden; straffes Fesseln“). Der bloße Begriff „Shibari“ bezeichnet dort das „Binden, Schnüren“ allgemein und auch im übertragenen Sinne wie bei „vertraglicher Bindung“.
Den Fesselnden nennt man Rigger, die meist weibliche Gefesselte Bunny.

Table Of Contents

- 1 Techniken
- 2 Materialien
- 3 Literatur und Lernmaterialien
- 4 Weblinks

Techniken

Es gibt Dutzende von Shibari-Techniken, die vom einfachen Knoten bis zur komplizierten Ganzkörperfesselung reichen. Manche dienen lediglich dazu, bewegungsunfähig zu machen, andere sollen die Schönheit des meist weiblichen Körpers unterstreichen.

Beispiele:
"Hoj?jutsu": Ursprung der japanischen Fesselkunst.
"Shinju" (USA): Fesselung der weiblichen Brüste – In den USA geprägter Ausdruck, zu unterscheiden von "Shinj?" (jap.??), dem gemeinsamen Suizid zweier Liebender
"Sakurambo" (USA): Fesselung des weiblichen Genitals – In den USA geprägter Ausdruck. In Japan wird zumeist der Ausdruck "Matanawa" (jap. ??, „Schrittfesselung“) verwendet.
"Karada" (USA): Netzartige Ganzkörperfesselung, die die vorher genannten Techniken mit einschließen kann. Es existieren Sonderformen wie zum Beispiel "Kikk? Shibari" (jap.????, „Schildkrötenpanzer-Fesselung“).
"Tsuri(zeme)" (jap.????): Suspension, Hängefesselung
"Takate Kote Shibari": Die grundlegende Technik zur Oberkörperfesselung mit auf dem Rücken fixierten Händen.

Materialien

Im Shibari finden, im Gegensatz zu der westlichen Bondage, in der fast alle Seilarten zum Einsatz kommen, fast ausschließlich Hanf- oder Juteseile Verwendung. Die Seile werden vor der ersten Anwendung häufig vorbehandelt, um sie möglichst weich und geschmeidig zu machen. Mitunter werden die verwendeten Seile auch geflämmt oder leicht mit Ölen benetzt. Eine weitere Möglichkeit, Hanf- oder Juteseile geschmeidig zu machen, ist es, diese nach dem Trocknen unter Spannung nochmals für 15 bis 20 Minuten (keinesfalls länger) in einen Wäschetrockner zu geben. Dieser Vorgang macht die Seile weicher, sehr hautfreundlich und geschmeidig. Bei der Verwendung von Ölen ist Vorsicht geboten, was die Dosierung betrifft. Nimmt man zu viel davon, können Reste des Öls bei erhöhter Raumtemperatur das Seil glitschig wie Schmierseife machen, so dass es nochmals ohne jegliche Beigabe von Waschmitteln oder Ähnlichem gewaschen werden muss. Holzstäbchen, Bambusrahmen und Panikhaken werden ebenfalls häufig verwendet.

Literatur und Lernmaterialien

Midori, The Seductive Art of Japanese Bondage, Greenery Press, ISBN=1-890159-38-7}}
K. Master, Shibari: The Art of Japanese Bondage, Secret Publications, ISBN=90-807706-2-0}}
Matthias T. J. Grimme, Das Bondage-Handbuch, Charon-Verlag, ISBN=978-3-931406-71-4}}
Matthias T. J. Grimme, Japan-Bondage

– Bondage-Handbuch Spezial, Charon-Verlag, ISBN=978-3-931406-70-7}}

Weblinks

Seilziehen in Tokio | Schmerz | Januar 2007 | NZZ Folio